

Zu S. 369 f hätte wohl ein hethitisches Ritual angeführt werden können, das zwar keine direkte Parallele zum Sündenbock bietet, aber doch in manchen Punkten ähnlich ist: Ein Schafbock, den man bekränzt und dem man die Hände aufgelegt hat, wird weggetrieben, um den feindlichen Gott zu versöhnen, der eine Seuche nach Chatti und ins Heer geschickt hat.

Noch vieles wäre aus dem reichen Inhalt des Bandes anzuführen, z. B. die Abschnitte über die Leviten, die heiligen Zeiten, die Feste u. a.; aber es würde den Rahmen einer Besprechung sprengen.

Münster (26. 4. 63)

Friedrich Schmidtke

Dheilly, J.: *Die Prophetie der Bibel.* (Der Christ in der Welt VI/6) Pattloch-Verlag/Aschaffenburg 1961, 144 S. DM 3,80.

Um einen Überblick über Umwelt und Botschaft der atl. Propheten zu erhalten, kann dieses Buch manchem Leser, der sich mit dem Inhalt biblischer Bücher vertraut machen will, gute Dienste tun. Die Hinweise auf liturgische Lesungen rufen den Leser aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurück und geben ihm zu überlegen, warum die Kirche Prophetenworte heute noch als Gottes Wort verkündigt.

Dem kritischen Leser genügen jedoch manche Formulierungen der deutschen Übersetzung des französischen Originals: *Les Prophètes* nicht. Sie erscheinen wenig treffend. Z. B. „Der Gottesdienst hat für ihn (Jeremias) nur soweit Wert, als er Ausdruck eines inneren Gefühls ist“ (S. 102) — oder: „Da erkennt er (Jeremias), daß die mosaische Religion eine Religion der Innerlichkeit ist“ (103). Auch wünschte man, daß in einem solchen einführenden Büchlein der dritte Teil (Theologische Untersuchung) ausführlicher, die literarische und psychologische Untersuchung (Teil I u. II) weniger breit angelegt worden wären. Ob die Überschrift: „Psychologische Untersuchung“ zudem glücklich ist, mag dahingestellt sein.

Münster/Westf. (30. 1. 63)

Helga Rusche

Neuhäusler, Engelbert: *Anspruch und Antwort Gottes.* Zur Lehre von den Weisungen innerhalb der synoptischen Jesusverkündigung. Patmos-Verlag/Düsseldorf 1962, 264 S. DM 26,—.

Neben R. SCHNACKENBURG: *Gottes Herrschaft und Reich* wird NEUHÄUSLERS Buch Theologen und Laien darum besonders lieb werden, weil hier der längst notwendige Schritt von gründlicher exegetischer Untersuchung zur theologischen Aussage synoptischer Jesusbotschaft so vollzogen ist, daß der Leser selber unter die „Anrede“ des Wortes Gottes, d. h. den in Jesus kundwerdenden Gotteswillen gestellt wird.

Aus der synoptischen Jesuslehre wird kein System gemacht, es wird darauf verzichtet, sämtliche Weisungen Jesu zu bringen. N. beschränkt sich auf wesentliche, von Jesus geforderte *Grundhaltungen* an den, der Jünger und Nachfolger sein will.

Obrist, Franz: *Echtheitsfragen und Deutung der Primatstelle Mt 16, 18 f. in der deutschen protestantischen Theologie der letzten dreißig Jahre* (Neutestamentliche Abhandlungen, hrg. M. Meinertz, XXI/3.4). Aschendorff/Münster 1961, XVI u. 203 Sfl. brosch. DM 17,80.

Bei der Überfülle von Literatur und insbesondere bei so stark im Fluß befindlichen Themen wie dem Kirchenproblem der apostolischen Zeit sind gediegene Berichte über die Stimmen der Forschung eine dankbar entgegengenommene Hilfe. Zu solchen Berichten und Markierungen, wie wir sie gewissermaßen schon bei F. KATTENBUSCH, *Der Quellort der Kirchenidee* (1921), vor allem aber bei O. LINTON, *Das Problem der Urkirche in der neueren Forschung* (Uppsala 1931, jetzt Neudruck), bei F. M. BRAUN, *Neues Licht auf die Kirche* (Einsiedeln 1946), und rückwärts gewandt bei J. LUDWIG, *Die Primatsworte Mt 16, 18—19 in der altkirchlichen Exegese* (Münster 1952) besitzen, gesellt sich nun auch der Promovend der Gregoriana FR. OBRIST. Im 1. Abschnitt behandelt er die Echtheitsfrage von Mt 16 18 f. in der protestantischen Theologie (ausgehend von dem „Dogma“ der Unehtheit des Kirchenspruches, im Spannungsfeld Kirche-Reich Gottes, im Rahmen der Messiasfrage, der Echtheitsfrage, des Wahrheitsgehalts nach protestantischer Kritik); im 2. Abschnitt den Sinn des Petruswortes (Petrus als Fels, die petrinischen Vollmachten, die verheißene Vormachtsstellung Petri im Lichte der geschichtlichen Erfüllung). Vf. führt wohlgeordnet die Diskussion im protestantischen Lager vor, die bekanntlich im Berichtszeitraum sehr intensiv ist und bei vielfältiger Leugnung der historischen Echtheit in der Exegese jedoch, bzw. in der Beurteilung der urkundlichen Lage sich der katholischen Sicht weit genähert hat. O. CULLMANN: *Petrus-Apostel-Märtyrer*. Das historische und theologische Petrusproblem (Zürich 1952) hatte den Anstoß zur Darstellung gegeben. Auch entlegene Zeitschriftenartikel läßt Vf. nicht unvernommen. Die katholischen Gesprächspartner kommen gleicherweise ausführlich zu Wort. Freilich bleibt OBRIST nicht bei einem bloßen Referat, sondern sucht auch eine eigene Stellungnahme innerhalb des Chores der Diskussionsteilnehmer zu erarbeiten, die dann naturgemäß durchweg möglichst in die Richtung der bisher traditionellen katholischen Auffassung der Primatsstelle geht. Hier liegt m. E. methodisch insofern eine gewisse Schwäche, als man das einschlägige Problem — ungeachtet der freilich möglichen guten Beobachtungen zu Einzelheiten — doch wohl nur ernsthaft in einer Gesamtdarstellung wie etwa der CULLMANNs (ohne mich mit ihr identifizieren zu wollen) behandeln und gegenteilige Meinungen zurückweisen kann. Doch dessen ungeachtet sind wir dem Vf. sehr dankbar für diese besonnene und allseitige Übersicht, die gewiß auch dem ökumenischen Gespräch, wie Vf. hofft, dienen kann.

Freiburg/Br. (28. 11. 62)

A. Kolping

Overhage, Paul - Rahner, Karl: *Das Problem der Hominisation*. Über den biologischen Ursprung des Menschen (Quaestiones Disputatae, 12). Herder/Freiburg 1961, 406 S., engl. brosch. DM 19,80.

Wenn ein Werk die dreifache kirchliche Druckerlaubnis aufweist und bei Herder erscheint, erwartet der Leser ein „ungefährliches“ Buch, auch wenn es sich über die „von der modernen Biologie ernst vorgetragene Annahme einer Herkunft des Menschenleibes von tierischen Vorfahrensformen“ verbreitet, über ein Thema also, das laut Vorwort „erst in den letzten Jahrzehnten ungemain an Schärfe verloren hat“, sie also noch nicht völlig entbehrt. Der unvoreingenommene und ungebundene Naturwissenschaftler wird denn auch nur unter diesem „Imprimatur“-Aspekt die Äußerungen K. RAHNERs werten, daß „der katholische Naturwissenschaftler zunächst einmal die amtliche Lehre der Kirche . . . hören